

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*am 18. Sonntag nach Trinitatis geht es um den Willen Gottes. Unsere Gottesdienste sind leider seit über einem halben Jahr wegen Corona mehr oder weniger Einschränkungen unterworfen. So macht uns die Corona-Pandemie in diesem Jahr mit ihren Vorschriften für Nähe und Abstand ganz neu auf eine Besonderheit von Gottes Wort aufmerksam: Gottes Wort ist herrlich nah, und es ist zugleich auch gefährlich nah!*

*Bleib behütet,*

*Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)*

Predigttext: 5. Mose 30, 11-14

11 Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern.  
12 Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? 13 Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? 14 Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust. Gebet.

Liebe Gemeinde!

Um euch eine lange Einführung in die Geschichte Israels zu ersparen, führe ich euch heute durch ein Gespräch zwischen Mose und seinem Nachfolger Josua die Lage vor Augen, in der unser Predigttext spielt.

Was bedrückt dich, Josua? Du machst dir immer noch Gedanken über die Mauern von Jericho, stimmt's? Ich weiß, die Stadt ist uneinnehmbar. Aber Gott wird einen Weg finden. Keine Ahnung, welchen! Aber er wird ihn finden! Ach, Mose! Du bist immer so zuversichtlich! Genau das ist es, was mich bedrückt. Dein Rat wird mir fehlen. Deine Nähe! Aber Josua! Du wusstest doch, der Tag des Abschieds wird kommen! Mach es mir nicht noch schwerer. Morgen steige ich hoch auf den Berg Nebo. Keine Widerrede! Ich werde nicht zurückschauen. Nur nach vorn. Nur nach vorn. Auf das gute Land! Ach Mose! Es geht mir wie damals. Als du auf den Sinai stiegst, die Gebote zu empfangen. Tage vergingen ohne eine Nachricht. Im Volk ging alles drunter und drüber. Zum Glück kamst du zurück und hast wieder alles zurechtgerückt. Aber jetzt wirst du für immer fortbleiben. Ich brauche deinen Rat! Wir brauchen deinen Rat! Wie sollen wir sonst herausfinden, was Gott von uns will? Was redest du da, Josua? Gott hat seinen Willen kundgetan in den Geboten. Die zehn großen Gebote. Die findest du alle in der Heiligen Schrift! Ach Mose! Das ist irgendwie alles ganz weit weg! Du wirst weit weg sein, Gott wird weit weg sein, sein Wille unklar. Im Land Kanaan werden wir neue Gebote brauchen. Die Städte mit ihrer anderen Kultur. Die Nachbarvölker, mit denen wir Handel treiben. Da braucht es andere Regeln. Deine alten aus der Wüstenzeit passen dann nicht mehr. Ja Josua, darin hast du recht: Nach mir, nach dir, zu allen Zeiten werden Menschen klagen, die alten Gebote Gottes seien nicht mehr zeitgemäß! Es bräuchte weniger Regeln oder mehr, leichtere Gesetze oder schärfere. Aber glaube mir: Es gibt keine besseren! Aber Mose, die Welt ändert sich doch. Immer schneller! Da

müssen doch die Gebote ständig reformiert und revidiert werden. Sonst sind sie ganz weit weg vom Leben! Keine Sorge Josua. Es gibt da ein Geheimnis und damit sind wir bei unserem Predigttext.

### 1. Gedanken und Gespräche heute

In dem Moment, als Mose diese Worte die wir als Predigttext gehört haben, gesagt hat, kommen Josuas Fragen zur Ruhe. Weil Mose sie gesagt hat, und er hatte sie auch gelebt. Durch ihn war Gottes Willen ganz nah. Mir und vielen anderen geht es ähnlich bei dem großen Glaubenstreffen, den Christustag, der am kommenden Samstag auch dieses Jahr wieder stattfindet - trotz Corona. Oder auf einer anderen christlichen Freizeit oder Konferenz. Da fällt es leicht, zu glauben. Da fällt es leicht, sich als Christ zu bekennen. Da werden Bibelstellen auf einmal deutlich und lebensnah. Da ist Gottes Wort unseren Herzen nah. Da sind auf einmal sämtliche Wenn und Aber wie weggeblasen. Plötzlich weißt du tief im Herzen: Das ist es. Dazu bin ich da. Dafür werde ich gebraucht. Dabei ist die Bibel, die wir auf so einer Tagung dabei haben, die gleiche, die wir sonst auch lesen. Wenn mir Gott in dem Moment, wo ich Zuhause die Bibel aufschlage – wenn er mir da genauso nah wäre wie bei einer Tagung, dann vieles leichter im Glauben! Doch näher, als du denkst Ist er doch! Er ist dir nahe! Und was er dir zu sagen hat, ist dir ganz nahe. Wie Mose sagt:

Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Andere nehmen weite Wege in Kauf, wandern mühsam auf dem Jakobsweg. Mose sagt: Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest, wer will für uns übers Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Im Gegenteil. Das Gebot das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist das Wort ganz nahe bei dir, bei deinem Mund und deinem Herzen. Es ist im wahrsten Sinn des Wortes naheliegend, Gottes Gesetz zu kennen und zu halten. Denn Gott liebt uns. Seine Liebe ist so nahe wie hier der Wald und der Gosausee. Wo man auf Schritt und Tritt die Werke des Schöpfers bestaunen kann. Gottes Wort ist so nahe wie die Bibel in unserer Wohnung. Ein Griff, und wir können in Erfahrung bringen, was er für uns tut und was er von uns erwartet. Es ist schön, Gott zu lieben und ihm das auch zu sagen. Wir tun es in Gebeten und Lobliedern. Es ist gut, sich dafür Zeit zu nehmen. Denn Gott schenkt uns allen viel Zeit. Jeden Tag 24 Stunden, jedes Jahr 365 Tage. Gott will auch, dass wir unsern Nächsten lieben: sie Menschen in unserem Lebensumfeld. Oder einfach den, auf den wir so unvermittelt stoßen wie der barmherzige Samariter auf den Verletzten am Straßenrand. Gottes Gebot sagt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Das Gebot sagt nur das, was wir in unserem Herzen und Gewissen fühlen. Das alles lehrt uns auch unser Herz und unser Gewissen. Und Gottes Gebote bestätigen es uns, wie der Apostel Johannes sagt: Seine Gebote sind nicht schwer! (1. Joh 5,3).

## 2. Gesetz und Evangelium

Aber leider gelingt es uns oft nicht, das auch wirklich zu tun. Gottes Gebote sind nicht schwer, aber wir schaffen auch das oft nicht. Es ist so, wie Martin Luther klar und nüchtern festgestellt hat: Das Gesetz verheißt zwar Leben. Aber es kann **uns** Sündern dieses Leben letztlich nicht geben. Zum Glück ist Gottes Gesetz nur die eine Seite der Medaille. Es gibt noch eine andere, und die heißt Evangelium. Gute Nachricht. Dabei geht es um ein Wort, das uns **nicht** von Natur aus ins Herz geschrieben ist wie das Gesetz. Dass Gottes Sohn am Kreuz sterben musste, um unsere Schuld zu sühnen und das ewige Leben auch für uns möglich zu machen, versteht der gesunde Menschenverstand nicht. Christus gab die Herrlichkeit beim Vater auf für dich und mich. Er nahm Menschengestalt an. Er lebte in der Welt, litt unter seinen Feinden, starb für aller Menschen Schuld und ist dann von den Toten auferstanden. Nichts liegt dem menschlichen religiösen Denken ferner. Aber gerade so ist er uns nahegekommen und hat uns die Liebe des Vaters nahegebracht. Dass ist die frohe Botschaft für uns Menschen. Sie wird überall in der Welt verkündigt. Sie steht in den Bibeln. Wird jeden Sonntag in der Kirche gesagt. Sie geht von Mund zu Mund und von Herz zu Herz. Sie kann in der Seelsorge im Zuspruch der Sündenvergebung erfahren werden und ist im Heiligen Abendmahl sogar spürbar. Dieses Wort benötigt keine Spezialisten, die das Gotteswissen weitersagen. Gottes Wort will einfach nur gehört oder gelesen werden von dir und mir. Menschen, die antworten und mitreden. Frauen und Männer, die das Wort verstehen können und es persönlich nehmen. Zuerst zeigt es uns so, wie wir sind. Und dann befreit es uns dazu, anders zu werden.

## 3. Herrlich und gefährlich

In diesem Jahr macht uns die Corona-Pandemie mit ihren Vorschriften für Nähe und Abstand ganz neu auf eine Besonderheit von Gottes Wort aufmerksam: Gottes Wort ist herrlich nah, und es ist zugleich auch gefährlich nah! Wo es uns trifft, kann es beglücken und trösten. Aber auch erschüttern und aufrütteln. Es kann traurig machen wie den reichen Jüngling. Es scheint den Tod zu bringen wie bei Jesaja, der Wehe mir, ich vergehe! ruft. Oder bei Johannes - als er die Offenbarung empfängt und umfällt wie tot. Was für eine Kraft steckt in diesem Wort! Darauf will ich mich neu einlassen in der neuen Woche! Ich will mich dem Wort Gottes noch mehr nähern, mich ihm neu aussetzen. Gespannt darauf, was es neu in mir bewirkt. Amen



Suche danach voller Eifer wie nach einem wertvollen Schatz! Dann wirst du den HERRN immer besser kennen lernen und Ehrfurcht vor ihm haben.  
Sprüche 2, 4-5